

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Inserate an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Inserate werden im Comptoir des Blattes, Postgasse 4, und von allen Inseraten-Agenturen entgegengenommen. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung.

Pränumerationspreis: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Nr. 2.

Mittwoch den 5. Jänner 1887.

XXVI. Jahrgang.

Zur Nachricht.

Das Redaktionsbureau der „Marburger Zeitung“ befindet sich von jetzt ab **Serrenegasse 24**, 1. Stock, gegenüber dem Café Schriegl.

Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 4—5 Uhr Nachmittags täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Schriftleitung.

Zum Schutze des Obstbaues.

Es wurde bereits seinerzeit in der Fiskalversammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft eine gewichtige Stimme laut, welche nach Abhilfe gegen den beträchtlichen Schaden rief, den der Hasel, der Haupt-schädling unserer Obstkultur anrichtet. Neuerlich bereiten die Grundbesitzer von Marburg und Umgebung auf Anregung unseres Mitbürgers, des Realitätenbesizers Herrn Josef Kofoschinegg in derselben Angelegenheit eine Petition an den steiermärkischen Landtag vor. Die Petition ist besonders durch den ziffermäßigen Nachweis wichtig, welcher dafür erbracht wird, daß der Hasel auch vom national-ökonomischen Standpunkte angesehen jeden Anspruch auf Schutz verwirkt hat. Aber auch sonst wirft die Begründung der Petition grelle Streiflichter auf das Elend der Landwirtschaft, besonders in unseren Gegenden. Wir bringen die Petition, die eine hochbedeutende Kundgebung unserer Landwirthe, über deren eigene Lage ist, im Folgenden ihrem vollen Wortlaute nach:

„Hoher Landtag!

Mit Beginn der Siebzigerjahre, wo die bedeutendsten Weingarten-Besitzer in der ganzen Umgebung von Marburg und in den Windischbücheln gar keinen Ertrag von ihren Realitäten mehr zu erzielen wußten, ja nicht einmal soviel hereinbringen konnten, um nur die laufenden Baarauslagen für Erhaltung der Weingärten und die Steuern zu decken, hat man begonnen dem Obstbau größere Aufmerksamkeit zu schenken und dies steigerte sich mit fieberhafter Progression seit der Zeit, wo der ausländische, speziell deutsche Markt nun als Absatzgebiet für unsere guten Aepfelsorten zu blühen begann.

Seit dieser Zeit nun datirt bei den, um das Dasein ringenden Produzenten, die mit der äußersten, letzten Kraftanstrengung die Zukunft zu sichern streben, die größere Wachsamkeit, das, was er als letzte Hoffnung zu seinem weiteren Bestehen als unerlässlich hält, zu schützen und zu pflegen, ja es wird sogar Stück um Stück der, so sehr erdrückenden Weingärten aufgelassen, um sie der Obstkultur und Futtergewinnung wo thunlich zuzuführen.

Nun aber beginnt dem Produzenten durch die, dem Obstbau zugewendete, fast ausschließliche Aufmerksamkeit der Wuth, darin noch weiter zu arbeiten, gänzlich zu sinken, denn er steht einem rücksichtslosen Raubmörder der Bäume gegenüber, der gesetzlichen Schutz genießt und daher der Besitzer machtlos dasteht, sich desselben zu erwehren; es ist dies der allbekannte Hasel.

Die Jäger, Jagdfreunde und Gourmands sagen: „Schütze Du als Produzent Deine Bäume, damit Du keinen Schaden erleidest!“ Und die Nationalökonomien sagen: „Der Hasel ist ein so kostbarer Werth, daß er des Schutzes bedarf.“

Mit den Erfahrungen, welche jedoch auf diesem Gebiete gemacht wurden, wird es wohl nicht schwer werden, den Nachweis zu erbringen, daß man diesem Thiere gegenüber machtlos dasteht und nur ein Mittel existirt, um sich zu schützen. Das ist nämlich die gänzliche Ausrottung desselben.

Auch den Nationalökonomien soll der ziffermäßige Beweis erbracht werden, wie erdrückend die Zahlen dafür sprechen, diesen Feind zu vertilgen.

Nach dem Gesetze soll Jeder den ortsüblichen Schutz anwenden, der hier darin besteht, die Bäume anzustreichen; allein da sich dieses als werthlos erwiesen hat, so ist man gezwungen, die Bäume mit Stroh einzubinden.

Die Erfahrung hat uns aber leider gelehrt, daß weder das Eine noch das Andere vollkommen genügt, denn trotz aller dieser Schutzmaßregeln haben die Hasen großen Schaden angerichtet, was durch viele Zeugnisse großer Besitzer nachgewiesen werden kann.

Aber eine andere, sehr traurige Erfahrung wurde noch gemacht, und diese besteht darin, daß die Hasen selbst im Sommer, wo sie genügendes Futtermaterial zur Verfügung haben, die Rinde der Bäume abnagen.

Es ist diese Thatsache wohl damit zu begründen, daß der Hasel als Nagethier gezwungen ist, seine Zähne abzuschleifen. Daß er dabei gerade die Obstbäume auswählt, dafür eine Begründung zu geben ist wohl nicht unsere Aufgabe, sondern es wird lediglich Sache der Naturhistoriker sein, hiefür den Erklärungsgrund zu erbringen. Daß der Hasel für entwickelte Bodenkultur einer der gefährlichsten Schädlinge ist, beweist uns auch, daß Frankreich, welches die reichste Bodenkultur besitzt und den Produzenten als Grundstock des Nationalreichthums zu schützen versteht, den Hasen schon längst der gänzlichen Vertilgung preisgibt und lieber diesen Braten von anderen Ländern einführen läßt, als den Produzenten dem Ruine entgegengehen zu lassen.

Wir erlauben uns nun schließlich auf Grund von Ziffern den Nachweis den Sportsleuten, welche sich durchgehend auf den nationalökonomischen Standpunkt stützen, zu erbringen, wie auf Kosten der im Zugrundegehen begriffenen Produzenten dieses Vergnügens gesetzlich geschützt wird und was ein Hasel in Wirklichkeit kostet.

Die Gemeinden Freidegg, Pötschgau, Roschat, Mellingberg und Leitersberg mit einer Grundsteuerleistung von 6718 fl. 91 kr. bilden zusammen einen Jagdkomplex, für den sie per Jahr 45 fl. Jagdpacht erhalten.

Diese fünf Gemeinden haben zusammen 265 Besitzer, darunter

103	mit der Grundsteuerleistung v. 1 bis 10 fl.
85	„ „ „ über 10 „ 30 fl.
32	„ „ „ „ 30 „ 50 fl.
und 45	„ „ „ „ 50 „ 200 fl.

Minimal gerechnet, haben die 265 Weingarten-Besitzer folgende Anzahl junger Obstbäume zu schützen: 103 Bes. je 30 St. d. i. 3090 Bäume s. d. ganz. Komplex

85	„ 60	„ 5100	„ „ „
32	„ 200	„ 6400	„ „ „
45	„ 400	„ 18000	„ „ „
	Summe	32590	„ „ „

Dabei sind jedoch Baumschulen, welche in großer Anzahl vorhanden sind, gar nicht in Rechnung gebracht, deren separater Schutz bedeutende Kosten durch gänzliche Umzäunung verursacht. Nimmt man nun die Kosten für das Einbinden des Baumes mit Stroh nur zu zwei Kreuzer per Stück an, so haben diese fünf Gemeinden 652 fl. aufzubringen, um ihre Bäume im Winter theilweise zu schützen. Wenn nun in diesem Jagdkomplex hoch gerechnet, 1000 Stück Hasen geschossen werden, so kostet jedes Exemplar der Gemeinde 6 fl. 52 kr., ohne jedoch die Garantie zu haben, mit diesen kolossalen Opfern vollständig geschützt zu sein.

Und ebenso wie in diesen Gemeinden, verhält es sich in allen übrigen, ja es ist schon so weit ge-

kommen, daß man sich gar nicht mehr getraut, neue Bäume anzupflanzen, da man zu großen Gefahren ausgesetzt ist. Nachdem Ziffern die beredteste Sprache reden, so möge entschieden werden, auf welcher Seite das Recht steht.

Nachdem aber ferner, wie allbekannt ist, die Steuerkraft unserer Gegenden erschöpft ist, Grund und Boden insolge der fortwährenden Missernten einen Rückgang erfahren hat, die den letzten Rest der früheren Wohlhabenheit gänzlich vernichtet hat und Jedermann, der noch in der Lage wäre, eine Weingarten-Realität anzukaufen, zurückschreckt, sein Geld in einen Besitz zu stecken, der nicht einmal die Regie deckt, geschweige denn eine Rente abwirft, daher die einzige Hoffnung noch in größerer Anlage von Obstgärten besteht, so erlauben wir uns an den hohen Landtag die Bitte zu stellen: Derselbe wolle ein Gesetz ausarbeiten, in welchem ausgesprochen wird, daß dort, wo solche Kulturen bestehen, wie in unserer Gegend, die Verpachtung der Jagd den einzelnen Gemeinden überlassen wird und in Gemeinden, wo man dies nicht thut, jedem einzelnen Besitzer das Recht zusteht, den Hasen, wo er ihn findet, zu erlegen“.

„Eine Sylvesternacht“.

Es ist dies der Titel jener „dramatischen Allegorie in einem Aufzuge“, welche in der Mitternachtsstunde, die vom alten in's neue Jahr hinüberführte, im Kasino zur Aufführung gelangte. Zu diesem Behufe war im großen Saale unter dem Orchester eine kleine, geschmackvoll besapirte Bühne errichtet, welche schon vor Mitternacht die Neugier der zahlreich erschienenen distinguirten Besucher erregte. Insbesondere war die Damenwelt Marburgs zahlreich vertreten und huldigte dieselbe bei den Klängen unserer heimischen Militärkapelle mit großer Hingebung dem Vergnügen des Tanzes. Nach der dritten Quadrille kam der eingangs erwähnte dramatische Sylvesterschmerz zur Aufführung. Wir sind in der angenehmen Lage, unseren Lesern denselben vollinhaltlich mitzutheilen und thun dies umso lieber, als besonders der Rückblick, den das „alte Jahr“ auf seine Erlebnisse wirft, für Marburg ein lokales Interesse erwecken dürfte.

Eine Sylvesternacht.

Dramatischer Scherz in einem Aufzuge.

Personen:

Der Nachtwächter.

Das alte Jahr.

Das neue Jahr.

Ort der Handlung: Marburg a. d. Drau.
Zeit: Die Sylvesternacht des Jahres 1886.

I. Szene.

Der Nachtwächter tritt vor den Vorhang:
Ich bin der Wächter der stillen Nacht,
Der im alten und neuen Jahre Nacht wacht.
Vor und nach Mitternacht erfüll' ich meine Pflicht,
Was ich dabei geseh'n, — ich sag' es nicht.
Das soll ein And'rer Euch nunmehr verkünden,
Es wird am Ende Alles sich ja finden.
Und daß Ihr's wißt, wir feiern nun Sylvesternacht,
Wo man dem alten Jahr den Garaus macht.
Darum bevor ich lege mich zur Ruh',
Ruf' ich in diesem Jahr zum letzten Mal Euch zu:
Ihr Damen und Herren laßt Euch sagen,
Bald wird die Glocke zwölfe schlagen,
Gebt Acht auf's Feuer und auf's Licht,
Schaut nun, was mit dem alten Jahr geschieht.

(Der Nachtwächter öffnet den Vorhang, hinter welchem das „alte Jahr“, ein auf Felsen sitzender Greis, sichtbar wird.)

II. Szene.

Das alte Jahr:

Nach den dreihundertfünfundsechzig Tagen,
Die mir der Sonne Lauf zu leben gab,
Nachdem ich Leiden, Freuden still getragen,
Muß ich nun sinken in der Zeiten Grab.
Wie sagt doch in der Ahnfrau jener Greis,
Der gar so schön zu sterben weiß.
Doch ja, nun fällt mir's ein,
So hört' ich's bei der Rampe Schein:

„Es ist das Jahr nun alt geworden,
Kürzer werden seine Tage,
Starrend stocken seine Pulse
Und es wankt dem Grabe zu!“ — (Pause.)

So blick' auch ich als Greis nun auf entschwund'ne Stunden,

In denen ich so manches Gute hab' gefunden,
In denen mir so manches Schlimme ist gesch'hen,
Ich nehme Abschied nun auf Nimmerwiederseh'n,
Und Marburg Dir, Du Stadt an unsrer Drau,
Sag' ich nun Lebewohl auf Nimmerwiederseh'n.
Doch laßt mich, bevor es Zeit zum Gehen,
Im Geist noch einmal alles das ansehen,
Was mir mein kurzes Dasein hat bescheeret
Und auch, was mir der Zeiten Lauf verwehret.

Von Politik will ich hier prinzipiell nicht sprechen,
Will mir darüber nicht den Kopf zerbrechen,
Das werden uns're R. daktöre schon besorgen,
Will mir von ihnen nicht die Federn borgen.
Es kommt nicht viel heraus bei diesen Dingen,
Das hat erfahren auch der Dabian,
Es kümmerte sich um den Fadian,
Der mit dem Rubel glaubt Bulgarien zu zwingen,
Das Volk vom Jster wahrlich keinen Deut;
Und auch die Mächte sagten: Thut uns leid,
Wir können helfen nicht aus der Verlegenheit!

Doch um das Alles, wie gesagt,
Ob Oestreich, Deutschland oder Rußland rüsten,
Ob sie mit Repetirgewehren neu sich brüsten,
Das sei in's neue Jahr von uns vertagt.
Ich will nur mein Gedächtniß drüber fragen,
Was sich in unsrer Stadt hat zugetragen.
Ein reicher Stoff fürwahr ist's der Betrachtung
Und würdig allgemeiner Stadtbeachtung.

Wenn ich zunächst, da ich die Zeit verkörpert bin,
Auf unsrer Thürm: Uhren richte meinen Sinn,
Wenn ich den Stand der Zeiger möchte schauen,
Erfasst mich allemal ein stilles Grauen.
Ihr Gang ist mir ein Bild der Einigkeit,
Die bei uns hat geherrscht zu seiner Zeit.
Die Zeiger konnt' ich einig nie erblicken,
Auch an der Einheit muß man immer bessern, sicken,
Wie man bald vor, bald rückwärts muß die Zeiger rücken.

Nur von der Burguhr weiß man stets, wie viel's
geschlagen,
Denn sie schlägt nie und zeigt stets unverwandt
Auf zehn ein halb seit vielen, vielen Tagen,
Ganz ohne Anschau'n weiß man ihren Stand. —
Ob wegen dieser Zeitverwirrung kam zu spät
So oft die Einsicht unsrer Herrn Gemeinderäthe,
Das weiß ich nicht zu künden,
Konnt' es in meinem kurzen Dasein nicht ergründen.

Doch laßt mich reden lieber von dem Wohlbehagen,
Das mich erfüllte in verwich'nen Tagen,
Da fertig ich den Draufsteg sah geschlagen.
Wie freut' ich mich zu seh'n entlang den Eisenplanken
Die trun'nen Eisenbahner himwärts wanken.
Getragen von dem kühnen Bogen,
Den über Holzpiloten sie gezogen,
Von Erz gefügt ein fester Gittersteg,
Das heißt' ich einen sichern Weg,
Da nukt kein Wackeln, kein Rumoren,
Wer da in's Wasser fällt, ist nicht geboren.
Doch weil die Rede g'rad vom Schwanken,
Muß ich der Damen gleich Erwähnung thun.
Der neuen Mode haben sie's zu danken,
Wenn sie auf hartem Stuhl elastisch ruh'n.
Und erst beim Geh'n die reißliche Umlegung,
Wie schwankt sie schmiegend sich der schwebenden
Bewegung,

Denn kunstvoll ist die Form gewandelt,
Wo die Natur stiefmütterlich gehandelt.

Wenn Vollmond im Kalender mochte seh'n,
Und wenn auf Ferien die Laternanzünder geh'n,
Wenn Mancher heimwärts tastet dann im Dunkeln,
Erfreut gewiß ihn der Laternen rothes Funkeln.
Wenn er erschauet diesen holden Schein,
Dann hat im vorsichtsvollen Schrittellenken
Gelegenheit genug er sich zu denken:

„Bieb Marburg magst nun ruhig sein,
Fest schläfst und treu für Dich der Wächter ein!“
Kommt dann des Weges Einer und will stänken,
Will er nicht ruhig seine Straße geh'n,
Will er den Kopf des Bürgers blutig seh'n,
Dann scheint wohl immer noch das rothe Licht,
Die Wächter aber sieht man manchmal — nicht.

Neubauten man errichtet hat,
Sie sind das Neueste in unsrer Stadt.
Es hat fürwahr nicht wenig mich erfreut,
Daß ich sie werden sah in meiner Zeit.
Die Mädchenschule, dieser herrliche Palast,
Der auch die Kasse unsrer Sparer faßt,
Wer dies Palais geseh'n, der staunet fast,
Daß hinter'm Pfarrhof mit dem wohlgebüngten
Garten

Des Wand'rers solche Augenweiden warten.
Nur Eins, die Aussicht wöchl' ich tadeln,
Vom Erker schaut man Dängersammlungen und
Fadeln,

Doch kann dafür gewiß Herr Geuppert nicht,
Der gern gethan hat des Direktors Pflicht.

Vor kurzem sollt' der Baukunst Räthsel schwinden,
Doch wollte sich kein Käufer dazu finden.
Dafür jedoch sah ich in staunend kurzer Zeit
Erwachsen die Allee der Schneiderleut',
Und gute Hoffnung hab' ich, daß im Folgejahre
Man dort spazieren wandle — und auch fahre.

Doch weil dazu im Winter nicht die Zeit,
Ein ander Schauspiel unsern Blick erfreut.
Wir schau'n am Plage die Sechskreuzerhütten,
Da braucht zum Kaufen man die Leut' nicht bitten.
Kein Wunder dann, o gräßliches Malhör,
Wenn bei lebend'gen Bildern das Theater leer.
Um zwanzig Kreuzer ein Stereoskop,
Das kauft man sich und freut sich drob.
Und um sechs Kreuzer gibt es schon ein Haus,
Da geht für and're Dinge 's Geld uns aus.

Doch ach, ich fühle, daß die Zeit nun dränget,
Weil an des Zeigers Lauf mein Leben hängt.
Drum laßt mich rasch in kurzem Rückwärtsblicke
Durchheilen all' die anderen Geschicke,
Die ich erlebt, eh' ich auf immerdar
Hinsinke als entschwund'nes Jahr.

Das Fest des Schulvereins ist herrlich mir geglückt,
Vom Kranz der Damen, von dem Wein, vom
Schinken,

Die manchem Gulden thäten winken,
War Jedermann im höchsten Grad entzückt.
Und gar nun die elektrische Beleuchtung,
Die wir bewundert nach des Wein's Anfeuchtung,
Sie war erhaben, — wenn Magnesium brannte,
Sonst aber man im Finstern rannte.

Wo uns're Priester man erzieht im Seminar,
Da hört man, welch' ein Stolz für's alte Jahr, —
Der Tischechen holde Laute gar! —
Raum könnt Ihr meine Freude denken,
Daß ich in meiner Zeit Euch damit durft' beschenken.

Nicht wenig bin Herrn Siege ich verbunden,
Weil keine Mafsch er und keinen Schulz gefunden,
Drum Operetten lebet wohl, von euch nun scheid'
ich gern
Und auch vom Schauspiel, wenn nicht Hilm und
Friedensmeyer wär'n.

Im Feuerwehverein blieb es beim Alten,
Der Hauptmann und die Chargen, — Kraftgestalten!
Mir ist kein feuerfesterer Verband
In unsrer Draustadt worden noch bekannt;
Die Spritzen kosten sicher ein unbändig Geld,
Die Mannschaft aber, ach die Mannschaft fehlt.

Weil schon im Nebelreich ich steh' mit einem Fuß,
Auf's Jubiläum der Sparkasse ich verzichten muß;
Sie konnten mich dazu nicht mehr einladen
Und auch der Burg erneuerte Facaden
Werd' nimmer ich erschau'n
In diesen ird'schen Au'n!

Gar glimpflich ging's im Rathe der Gemeinde heuer;
Man wird, ich wette, über's Jahr schon freier.
Nicht immer wird's so ruhig geh'n von statten,
Mir schwant etwas von lebhaften Debatten.
Die neuen Trottoirs sind schon beschloffen,
Doch nichts hat meiner Hühner Auge mehr genoff'n.
Das Wasser wollen leiten sie vom Bacher,
Darüber freu'n gewiß sich beide Macher,
Und mit dem Wasser kommt vielleicht noch Keillichkeit
In Marburgs Straßen auch zu seiner Zeit.
Doch ach, von diesen Zukunftslochgenüssen
Werd' ich, das fühl' ich, jezo scheiden müssen.
Nichts werd' ich von den herrlich guten Dingen,
Die Euch das schöne neue Jahr will bringen,

Mehr seh'n, nichts von der Zukunft Gaben mehr
empfinden,
Denn schon fühl' ich die Kräfte schwinden.
Es schlägt die letzte, zwölfte meiner Stunden.
Nun hab' ich meines Daseins Ziel gefunden,
Nun lebet wohl, es geht mit mir an's Sterben,
Den neuen Wein noch seh' ich ein als Erben:
Ja, ja das Jahr ist alt geworden,
Kürzer wurden seine Tage,
Starrend stocken seine Pulse
Und es wankt dem Grabe zu.
(Stirbt und verschwindet.)

III. Szene.

Nachtwächter (dem alten Jahre nachrufend):
Nun endlich macht der alte Schwäger Platz,
Er hat vor einem Jahr so viel versprochen,
Und hat doch schmählich meist sein Wort gebrochen.

(Zur Roulotte gewendet):
Das Neue Jahr kommt, welch' ein lieber Schatz,
Schon liegt mein Herz in seinem Zauberbann,
Es will nun sprechen, hört es an!

IV. Szene.

Das neue Jahr, eine reizende Mädchengestalt,
erscheint:

An's ros'ge Licht kam ich soeben
Und rasch tret' ich in's volle Leben,
Entstiegen dunklem Zeitenschooß.
Ein neues Jahr, ein neues Loos
Bedeut' ich Euch; und Klein und Groß
Braucht hören meinen Namen blos,
Und Hoffnungen in reicher Schaar
Sich bieten allen Herzen dar.
Ich selbst, das junge, neue Jahr,
Hab' nur den Wunsch, Euch Glück und Segen
Auf Eures Lebens Bahn zu legen.
Der Sorgen düst'res Wolkenheer,
Die manches Herz umlasten schwer,
Ich will es scheuchen und zerstreu'n,
Mag Jeder meines Seins sich freu'n.
Vor Noth und jeglichen Gefahren
Wünsch' ich Euch alle zu bewahren.
Dem jungen Frühling will ich gleichen,
Der Friede bringt in allen Reichen.
Gleich wie im Mai die Knospen springen
Und volle Blüten dar Euch bringen,
So sollt' ein Füllhorn reicher Gaben
Im neuen Jahre Alle laben.
Möcht' streu'n des Glückes volle Blüten
Auf jedes Erdenwallers Bahn,
Möcht' Euch vor Mißgeschick behüten,
Die Herzen heben himmelan!
Kann auch der Zukunft Wege ich nicht lenken,
Möcht' ich mit Segen doch bedenken
Die ganze, weite Gotteswelt.
Ein Schleier zwar umschlossen hält
Des Schicksals dunkle Erdenwege,
Ich kann sein Walten nicht enthüllen,
Nicht jedes Herzens Wunsch erfüllen,
Doch ist im Busen mir die Sehnsucht rege,
Daß segnend mein Ihr möget denken,
Wenn ich gebrochen leg' in and're Hände
Mein Amt nach eines Jahres Wende,
Und sich zu Grabe meine Schritte lenken.
Drum frohen Muths beginnt das neue Jahr,
Der Hoffnung Füllhorn bring' ich Allen dar!
(Streut aus einem Füllhorn Blumen in's
Publikum.)

V. Szene.

Nachtwächter (zum neuen Jahre gewendet):
Wer Dich gesehen, holdes Wesen,
Ist schon von allem Leid genesen.
Drum stimmt ein, Ihr Herren und Damen,
Die 's neue Jahr zu grünen kamen,
Profit! das neue, junge Jahr,
Profit! es lebe immerdar!
(Der Vorhang sinkt, während der Nachtwächter
aus seiner Schnapsflasche Bescheid thut.)

Was die Vorstellung selbst anbelangt, so war
dieselbe in szenischer Beziehung hoch gelungen. Die
Bühne wurde durch einen, auf eine Drehscheibe
gestellten dopp'len Hintergrund in zwei Hälften
getheilt. Das alte Jahr erschien, als der Vorhang
aufging, in einer Winterlandschaft und verschwand,
nachdem es sterbend beim zwölften Glockenschlage
und unter Musikklängen hingefunken, durch die
Drehung der Dekoration. Von bengalischem Lichte
beleuchtet erschien zugleich das neue Jahr in einer
Frühlingslandschaft, ein Blumenfüllhorn in der
Linken haltend, von einer jugendlichen, reizend
aussehenden Mädchengestalt dargestellt. Ueber dem
Haupte derselben wurden in transparenter Be-
leuchtung die Worte: „Profit Neujahr“ sichtbar.
Allgemein wurde nur bedauert, daß die dicke,
enggeschlossene Draperie der Bühne sehr die Wir-
kung des Vortrages selbst beeinträchtigte, so daß

weber die Worte „alten Jahres“, noch die des „neuen Jahres“ auf eine größere Entfernung von der Bühne vernehmbar waren. Was aber die äußere Ausstattung der Szenarien anlangt, so war dieselbe, sowohl was die Malerei, als auch, was die szenische Ausstattung im Allgemeinen anlangt, von künstlerischem Geschmack erfüllt. Der Plan zu dieser durchwegs originellen Sylvesterfeier, wie die vollendete szenische Ausstattung ist ein ausschließliches Verdienst des bewährten Obmannes unseres Kasinovereins, dem Marburgs geselliges Leben das Arrangement schon so vieler gelungener Feste zu danken hat.

Durch die jüngste Sylvesterfeier im Kasino hat Herr Roman Pachner ein neues, glänzendes Blatt in den reichen Kranz seiner Verdienste um die Geselligkeit und das feinere Vergnügen unserer besten Gesellschaft geflochten.

Bur Geschichte des Tages.

Die unverfälschten Klerikalen Tirols behaupten, daß vom katholischen Standpunkte die Vorlage des Schulgesetzes als unannehmbar erscheine — und sie haben Recht, haben den Muth der Folgerichtigkeit. Der Gesetzgeber, der sich diesem Standpunkte nähert, wird magnetisch festgehalten. Ein solcher Gegner begnügt sich nicht, wenn ihm der kleine Finger gereicht wird; er will und muß die ganze Hand fassen, damit der Staat zum blindgehörigenden Diener der Kirche, zum Sklaven Roms herabgewürdigt wird.

Die Tschechen wollen an Schmeffel eine Zuschrift richten mit dem Verlangen, genau die Bürgschaften zu bestimmen, welche von den deutschen Abgeordneten in Bezug auf den Wiedereintritt für eine sachliche Würdigung ihrer Wünsche und Vorschläge gefordert werden. Nach der ganzen bisherigen Haltung der nationalen Gegner wäre eine solche Zuschrift nicht ehrlich gemeint. Das Tischtuch bleibt entzweigeknickt und müssen unsere Stammgenossen darauf beharren, daß nur die Regierung Bürgschaft leisten, erfolgreich vermitteln kann. Die Regierung ist hier maßgebend, sie hat die Macht und ist zu diesem Werke umso mehr berufen, als die Halbamtlichen die Unschuld derselben betheuern.

Bei der Rückschau auf das verlossene Jahr können die militärischen Kreise ihren Blick dem Einfluß der deutschfeindlichen Partei auf die Heeresfrage nicht verschließen. Sie gestehen auch, daß die Besorgniß vor weiterer Schädigung wächst und befürworten — abgesehen von einer Wendung der inneren Politik — die Errichtung der militärischen Volksschule, um die für Staat und Heer unerlässliche deutsche Dienstsprache zu retten.

Der Plan, Bulgarien, Serbien und Rumänien zu einem Balkanbunde zu vereinigen, beschäftigt von allen Großstaaten England am meisten. Oesterreich-Ungarn hätte aber noch mehr Ursache diesen Plan zu fördern. Der Balkanbund vermöchte ein gutbewehrtes und tapferes Heer von 400.000 Mann aufzubieten, welche uns zur Seite stehen, wenn es zum Kriege mit Rußland kommt. Und diesem Bunde wäre um Indiens willen auch die Mitwirkung der großbritanischen Flotte gesichert.

Die bulgarische Frage naht der Entscheidung, soweit diese von der Thronfolge abhängt. Die Regentenschaft will die große Volksvertretung auf den 14. Jänner einberufen und erwartet Vorschläge der Mächte. Letztere werden sich aber bis zu diesem Tage nicht einigen und es dürfte die Vertretung sich entschließen, den Knoten zu durchhauen, welchen Europa zu lösen unfähig ist.

Eigen - Berichte.

Wind-Feistritz, am Neujahrstage 1887. [E.-B.] (Plenarversammlung der Bezirksvertretung und wieder einmal der Pfarrer Vendoscheg.) Wie es scheint, hat sich der weise Pfarrer von Marau, Herr Vendoscheg, die Versammlungen unserer Bezirksvertretung zum Tummelplatze seiner leidenschaftlichen Ausfälle gegen die Deutschen und Liberalen ausersehen. Zu einem solchen Ausfalle ließ sich dieses weise Vertretungsmitglied auch in der am 30. Dezember v. J. abgehaltenen Plenarversammlung hinreißen. Als nämlich an Stelle des verstorbenen Direktors der hiesigen Bezirks-Sparkasse, des Herrn v. Reichenberg, ein neuer Direktor gewählt wurde — welche Wahl mit Akklamation und selbst mit den Stimmen der Klerikalen u. zw. der in der Bezirksvertretung sitzenden Amtsbrüder des weissen Pfarrers, auf den verdienstvollen deutschen Stadtbürger Herrn Julius Baumann fiel — begann Vendoscheg als der Einzige diese Wahl zu be-

mädeln und gewissermaßen ein Mißtrauensvotum abzugeben, weil er es nach seinem weisen Dafürhalten für unvereinbar hielt, daß Herr Baumann, welcher bereits die Direktorstelle der Vorschußkassa funktionierte. Zeigt schon das Vorgehen des streitfächtigen Pfarrers, daß er sich der bloßen Opposition wegen nicht scheut, auch mit seinen Amtsbrüdern und Gesinnungsgenossen im Widerspruche zu sein — so hat andererseits sein in echt jesuitischer Manier, indirekt ausgesprochenes Mißtrauensvotum gegen den allgemein geachteten deutschen Bürger Baumann, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen — und dies umso mehr, als letzterer — wie er sofort erwiderte — sich gar noch nicht erklärt hatte, ob er das neue Ehrenamt annehmen werde, oder nicht. Herr Baumann wußte in echt kerndeutscher Weise dem klugen Herrn Pfarrer seinen jesuitischen Standpunkt klar zu machen, worauf dieser sich kleinlaut damit entschuldigte, daß er einen zweifelhaften Anwurf gar nicht im Sinne gehabt. — Wir möchten nur tief bedauern, wenn Herr Baumann sich durch diesen durch nichts begründeten Einwand des Pfarrers Vendoscheg bestimmen ließe, das, ihm im vollsten Vertrauen überantwortete Amt eines Direktors der Bezirks-Sparkasse abzulehnen, da wir nur unter seiner Leitung ein erprießliches Wirken erwarten können. — Dem Herrn Pfarrer wollen wir aber ein für allemal gesagt haben, er möge sich für die Zukunft wohlweislich hüten, Zwietracht in eine Körperschaft zu tragen, die berufen ist, das Interesse des Bezirkes zu wahren, und die nicht zum Tummelplatze für streitfächtige Priester vom Schlage eines Vendoscheg werden darf.

Laibach, 1. Jänner. [E.-B.] (Was sagt Graf Taaffe dazu?) Der Regierungsmann Schulte, ein spezieller Protégé der krainischen Landpflegers Winkler sagte in der Sitzung des krainischen Landtages vom 28. v. M. anlässlich einer langathmigen Rede über die Unterfrainer Bahn wörtlich: „Nur eine einzige Regierung hat sich im Laufe dieses Jahrhunderts um die Bedürfnisse des Landes gekümmert und das war, — die Regierung Napoleons im Zeitalter der französischen Okkupation!“ Treffend bemerkt das „Laibacher Wochenblatt“ zu dieser drastischen Illustration des windisch-pervakischen Patriotismus: „Wenn eine derartige Behauptung aus dem Munde von Abgeordneten, die sich als die festesten Stützen der Regierung betrachten wissen wollen, befremdend erscheinen muß, so ist es geradezu unverzeihlich, aus dem Munde eines Geschichtsprofessors eine derartige Entstellung der Geschichte Krains unter dem französischen Interregnum zu vernehmen; Professor Schulte sollte doch als Vertreter von Neustadt wissen, welch' übles Renommée die Franzosen in Unterkrain und namentlich in Neustadt durch die dort vollzogenen Füßladungen und Brandschatzungen zurückgelassen haben.“

Lichtenwald, 1. Jänner. [E.-B.] (Ehrenbeleidigung.) Kürzlich fand vor dem Bezirksgerichte Lichtenwald eine Strafverhandlung wegen Ehrenbeleidigung statt. Kläger war der Herr Bezirkschulinspektor B. Ambrositsch; Beklagte waren die Mitglieder des Ortschaftsrathes in Sabukovje mit dem Pfarrer Johann Slomschek an der Spitze. Das Objekt der Anklage bildete ein, von Insulten und Verdächtigungen Herrn Ambrositsch strotzender Rekurs (vulgo Denunziation) des genannten Ortschaftsrathes an das Ministerium des Kultus und Unterrichtes. Bei der Strafverhandlung stellte es sich heraus, daß der Verfasser dieser Schmähchrift der k. k. Notar und frühere Bürgermeister von Lichtenwald sei, und daß mit Ausnahme des Pfarrers kein Mitglied des Ortschaftsrathes von dem Inhalte des Rekurses Kenntniß hatte, ja, daß sogar einige Unterschriften von dem Gemeindedienere in Sabukovje, Johann Stupan, gefälscht waren; wer ihn hierzu veranlaßte, gab dieser Zeuge nicht an. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Pfarrers zu einer Geldstrafe von 15 Gulden, die blinden Werkzeuge des Notars Verschek und des Pfarrers Slomschek wurden selbstverständlich freigesprochen. Gegen den Notar und Bürgermeister Verschek als Verfasser der Schmähchrift konnte die Klage objektiver Verjährung des Deliktes wegen nicht eingebracht werden. Als juridisches Kuriosum sei erwähnt, daß der als Zeuge fungirende Notar Verschek sich während der Verhandlung anmaßen wollte, an die Angeklagten und Zeugen Fragen zu stellen, und daß er zum Schluß durch die Frage an den verhandelnden Richter, ob er die Vertheidigung der Angeklagten übernehmen dürfe, bewies, daß ihm die einfachsten Bestimmungen der St.-P.-O. nicht bekannt sind, wiewohl er, wenn wir nicht irren, in die Vertheidigerliste eingetragen ist.

Handel und Gewerbe.

(Pferdeausfuhr.) Die Pferdeausfuhr Oesterreich-Ungarns nach Deutschland betrug vom 1. Jänner bis 1. September 6043 Stück, während die Ausfuhr aus Deutschland nach Oesterreich-Ungarn in derselben Zeit sich nur auf 877 belief.

(Gesetz über die Lagerhäuser.) Im Handelsministerium wird ein Entwurf ausgearbeitet, welcher eine zeitgemäße Reform des Gesetzes über die Lagerhäuser bezweckt.

(Ein Ruffhaus der Schneider.) Die Wiener Genossenschaft der Schneider hat beschlossen, ein neues Ruffhaus zu errichten und dafür 60,000 fl. zu verwenden.

(Wiener Genossenschaft der Gastwirthe.) Diese Genossenschaft spendet anlässlich der ersten internationalen Ausstellung für Volksnahrung und Kochkunst in Leipzig 1887 zwei Ehrenpreise und zwar eine goldene Medaille für Leistungen auf dem Gebiete der Kochkunst überhaupt und eine silberne für Leistungen auf dem Gebiete der Volksnahrung und der Ernährung im Kriegsfalle.

(Pensionsverein für Angestellte des Handels und der Industrie in Oesterreich.) Dieser Verein zählt 711 wirkliche und 1206 unterstützende Mitglieder und hat bisher Pensionsversicherungen in der Höhe von 300,000 fl., Kapitalsversicherungen im Belaufe von 1,599,000 fl. zum Abschlusse gebracht.

(Gewerbeausstellung.) Bei der Ausstellung, welche der Wiener Gewerbeverein von Niederösterreich für 1888 plant, werden nur gediegene Leistungen zugelassen und hat ein Ausschuss von Fachmännern die Anerkennung auszusprechen. Diese Ausstellung wird auch die Fortschritte der verschiedenen Produktionszweige der letzten Jahrzehnte und die Arbeitsprozesse veranschaulichen.

Bermischte Nachrichten.

(Theaterbrand.) In Philadelphia ist das große Templetheater vollständig abgebrannt. Als während der Opernprobe Vormittag um 1/2 12 Uhr der Ruf Feuer ertönte, sprangen die auf dem Schnürboden beschäftigten Arbeiter auf die Bühne; einige derselben blieben mit gebrochenen Gliedern liegen, während andere sich zu retten suchten. Da das Theater halbdunkel war, entstand eine große Verwirrung. Das große Eingangsthor war geschlossen und nur eine kleine Seitenpforte geöffnet, an welche sich sämtliche Anwesenden herandrängten. Inbessenen hatte der Brand auf der Bühne sich immer mehr ausgebreitet, doch glücklicherweise war die Feuerwehr bald zur Stelle, welche zunächst den im Theater anwesenden Personen einen Ausweg bahnte. Die Schauspielerinnen waren vor Schreck ohnmächtig. Ein Chorist, der sich nicht durch die Menge drängen konnte, schoß einen Revolver ab, ohne zum Glück Jemanden zu treffen. Auch die Arbeiter, welche verwundet auf der Bühne lagen, konnten von den Feuerwehrmännern gerettet werden. Die unabhsehbare Menschenmenge, welche herbeigeilt und Zeuge war, jubelte den wackeren Kettern zu und wurde auch sofort eine Sammlung zur Anschaffung eines Ehrengeschenktes eingeleitet. Menschenleben ist keines zum Opfer gefallen und der Schaden beträgt 300,000 fl.

(Die nördlichste Eisenbahn.) Ende November ist die Eisenbahn von Helsingfors am finnischen Meerbusen nach Aleaborg am nördlichen Ende des Bottnischen Meerbusens eröffnet worden. Die Länge beträgt 720 Kilometer.

(Achtundachtzig Jahre Liebesgram.) Im Jahre 1798 verlobte sich die siebzehnjährige Mathilde Johnson in London mit dem Gabelleutnant Hoog. Dieser starb kurz vor der Hochzeit und die Braut zog sich auf ihr Gut Balkinglas zurück, lebte in größter Einsamkeit und setzte noch im gleichen Jahre ein Testament auf, in dem sie ihr fünfzehntausend Pfund Sterling betragendes Vermögen dem Militärspitale vermachte, und den Wunsch aussprach, man möge auf ihr Grab einen Marmorstein setzen, der ihren Namen und ihr Alter zeige, nebstbei die Inschrift: „An Liebesgram dahingegangen“. Mathilde Johnson ist am 18. Dezember 1886 im — hundertundsechsten Jahre ihres Lebens gestorben.

(Gemüthszustand des Czaren.) Man ist gegenwärtig besonders von offiziöser Seite bemüht, die Nachrichten über den traurigen geistigen Zustand des Czaren als gänzlich unwahr zu bezeichnen, thatsächlich aber sollen jene Berichte nur wenig übertrieben sein. Der deutsche Militärbevollmächtigte Billkaume soll trotz seines eigenen Dementis in Petersburg verwundet darniederliegen.

(Eingeborne Bosnier und Herzegowiner als Offiziere.) Die Offiziere des bosnisch-herzogowinischen Regiments wurden bisher den Regimentern aus Kroatien, Slavonien und Südbungarn entnommen. Künftig dürften die eingebornen Offiziere zahlreicher werden, weil bereits eine größere Anzahl von Söhnen reicher Familien in Serajevo und Mostar in die Akademie von Wiener-Neustadt und in die technische Militärakademie zu Wien eingetreten.

(Verurtheilung eines Ober-Stuhlrichters.) Ludwig Szabo, Ober-Stuhlrichter des Bezirkes Debenburg wurde nun wegen Vernachlässigung seines Amtes zu einer Geldstrafe von 100 fl. verurtheilt. In dreihundert Fällen polizeilicher Ueberschreitungen gar keine Untersuchung geführt, Bescheide, die er in Strassachen selbst gegeben, nicht vollziehen lassen und von Parteien Geldbußen verhängt, ohne diese einzutreiben.

(Radekty-Denkmal.) Die Beiträge für dieses Denkmal belaufen sich auf 213,527 fl.

Aus Stadt und Land.

(Die Marburger Turner an den Führer der Deutschen in Böhmen.) An Herrn Dr. Schmeffel in Prag wurde vorgestern Abends von hier folgendes Telegramm gesandt: „Marburgs Turner bringen Euer Hochwohlgeboren für die kräftige Vertheidigung des großen deutschen Volkes ihr donnerndes Gut Heil! Für die zweite Kriege: Dereani, Lehrer, Zalaudek!“

(Friedrich Rmetitsch †) Herr Friedrich Rmetitsch, städtischer Volksschul-Lehrer in Graz, ist dort am 3. Jänner, 52 Jahre alt gestorben. Der Verbliebene, zu Kranichsfeld geboren, war in der ersten Hälfte der sechziger Jahre hier Supplent am Gymnasium und kurze Zeit Schriftleiter der „Marburger Zeitung“. Dann gründete er in Graz eine Erziehungsanstalt, die nach kurzer Blüthe den Angriffen der Klerikalen zum Opfer fiel. Herr Rmetitsch hinterläßt seine Gattin und sechs Kinder.

(Brompte Rechtspflege.) Schnelle Rechtspflege und billige Rechtspflege sind die beiden Forderungen, welche die Geschäftswelt heute immer dringender stellt. Es wird uns nun ein Fall mitgetheilt, daß bei einem hiesigen Gerichte am 29. vor. um 9 Uhr eine Klage überreicht wurde, worüber um 11 Uhr bereits die Verständigung über die Tagsetzung erfolgte. Am 31., somit innerhalb 48 Stunden, erfolgte bereits die vollständige Erledigung. Das Geschäftsstück trägt überdies bereits die Zahl 18.579. Das Bagatellverfahren, welches wir der liberalen Aera zu danken haben, wird zur wahren Wohlthat für die Geschäftswelt, wenn es in diesem Sinne gehandhabt wird.

(Verkehr mit der Post.) Das Handelsgremium hat am 31. Dezember vom Herrn Ober-Postverwalter Schaffer nachstehende Zuschrift erhalten: „In Erledigung Ihrer geschätzten Eingabe vom 20. Oktober, beehrt sich der Gefertigte, dienstfreundlichst mitzutheilen, daß über Auftrag der vorgelegten k. k. Post- und Telegraphen-Direktion v. 27. d. M., vom 1. Jänner 1887 angefangen, im Stadt-Postamte und zwar am Schalter der Telegraphenabtheilung rekommandirte Briefpost-Sendungen jeder Art, und einfache Expresbriefe bis 8 Uhr Abends aufgegeben werden können.“

(„Wanderungen eines Briefes mit slovenischer Adresse.“) Unter diesem Titel erzählte die „Südt. Post“ ihren gläubigen Lesern neulich einen ganzen Roman über die Wanderungen eines Briefes, der die allerdings unverständliche Adresse „v Račah“ trug. Daraufhin gieng dem Blatte folgende amtliche Berichtigung zu, deren Aufnahme die Redaktion anfangs verweigerte, die sie aber, nachdem sie sich eines Besseren besonnen hatte, dann doch brachte. Besagte amtliche Berichtigung lautet: „Auf Grund des § 19 P.-G. eruche ich um Aufnahme folgender Nichtigstellung Ihrer in Nummer 102 der „Südt. Post“ enthaltenen Nachricht, betitelt: „Wanderung eines Briefes mit slovenischer Adresse“. — Es ist unwahr, daß ein Brief, adressirt an Blagorodni Gospod u. s. w. . . v Račah am 16. d. M. hieramts eingetroffen ist, und an diesem Tage hier abgestempelt wurde. Wahr ist es lediglich, daß ein Brief mit der Adresse: Blagorodni Gospod Ivan Paulšek v Račah (Kranichsfeld) erst am 19. d. M. Abends mit Ambulanz Nr. 9 T. W. um 7 Uhr 45 Minuten hieramts eintraf, und am selben Tage abgestempelt, mit nächsttägigem Dienste der Adresse behändigt wurde. Es ist daher auch unwahr, daß der Stempel vom 19. d. M. auf dem Briefe fehlte. k. k. Postamt Kranichsfeld, 24. Dezember 1886. Bothe, k. k. Postmeister.“ Es gehört die ganze Unverfrorenheit der „Südt. Post“

dazu, angesichts dieser amtlichen Nichtigstellung, noch immer bei der ersten denunziatorischen Lüge beharren zu wollen, wie es das windische Blatt thut. Jedenfalls ist der Postmeister von Kranichsfeld mindestens zu einer weiteren Berichtigung der neuerlich behaupteten Unwahrheit berechtigt und auch genöthigt.

(Südbahn-Liedertafel.) Die Sylvesterverfeier dieses Vereines zeigte abermals, welcher allgemeinen Beliebtheit sich dieser deutsche Gesangsverein erfreut. Sämmtliche Räume der Göß'schen Saalkoloniaten waren derart überfüllt, daß über 50 Personen den ganzen Abend hindurch keinen Platz finden konnten und stehend der Abwicklung des reichhaltigen Programms anwohnen mußten. Viele auch mußten noch vor Beginn wieder fortgehen, weil kein Plätzchen mehr zu bekommen war. Lafenbacher's „Wiener Einbrechermarsch“, welcher das Programm eröffnete, war eine Novität und wurde gut und kräftig gesungen. Nicht minder gilt dies von Schmolzer's „Waldlied“ und von der Strauß'schen Polka „Aus Lieb zu ihr“, welche beide Chöre ebenfalls neu waren und ebenso wie der erste Chor gleich den lebhaftesten Beifall der Hörerschaft entzettelten. Nicht wenig Spaß machte die heitere Duoszene „Der Weinreisende“, welche der verdienstvolle Chorleiter des Vereines, Herr F. Voldolt, und Herr Kof zu Gehör brachten. Namentlich stürmischen Beifall fand auch die komische Deklamation „Der Deklamirer“, welche Herr Fr. Voldolt in oberösterreichischer Mundart zum Besten gab. Viel Heiterkeit erregte auch das komische Duett „Die Kraxler“, welches die Herren Kof und Pirzl trefflich zur Geltung brachten. In Morr's heiterem Singspiele „Im Bremer Keller“ waren namentlich die Leistungen der Herren Gauby als Wirth Angstjake, Kof als Student Fink und Pirzl als Wachtmeister recht gelungen. Zur allgemeinen Erheiterung trugen ferner auch die Herren Schöner als zweiter Wächter und A. Dolinschek als Roalenzel wesentlich bei. Daß das Singpiel aufgeführt werden konnte, ist namentlich ein Verdienst der rastlosen Bemühungen des rührigen Chorleiters Herrn Voldolt. Sowohl der Vortrag des „neuen Jahres“ (ein junges, reizendes Mädchen), als auch der zum Schluß gesungene Chor verfehlten nicht, einen guten Eindruck auf das Publikum zu machen. Die Dekorationen, welche Fritz Mayer in Graz neu herstellte, sind recht wirkungsvoll zu nennen. Außer den trefflich geleiteten und gut studirten Liedervorträgen erfreuten sich auch die bekannt tüchtigen Leistungen der Werkstättenkapelle, welche unter persönlicher Leitung ihres bewährten Kapellmeisters Herrn J. Handl den orchestralen Theil des Abends besorgte, des ungetheiltesten Beifalls. Bei deren Klängen wurde denn auch nach Abwicklung des Programms bis 1/2 6 Uhr Morgens mit bewundernswerther Ausdauer dem Vergnügen des Tanzes gehuldigt.

(Versteigerung.) Der hiesige Männergesangsverein brachte bei seiner, im internen Vereinskreise abgehaltenen Sylvesterverfeier ein, von Herrn A. Waidacher gemaltes Bild zur Versteigerung und erzielte dafür den Betrag von 9 fl., welcher dem Vereine zur Unterstützung armer Schulkinder zugeführt wurde. Da dieser, ungemein wohlthätig wirkende Verein h'uer im Vergleiche zu den Vorjahren in seinen Mitteln sehr beschränkt ist, wäre es wünschenswerth, wenn demselben öfters und in reichem Maße wie bisher derartige Einnahmen und Spenden zugeführt werden.

(Uebersetzt.) Herr Eduard Viktor v. Zettmar wurde in gleicher Eigenschaft zur Finanz-Landesdirektion Graz und der Statthalterei-Konzeptpraktikant Herr Ernst Ritter v. Lehmann zur Bezirkshauptmannschaft Pettau übersetzt.

(Amerikanische Reben.) Um gegen die drohende Vernichtung des Weinbaues durch die Reblaus mit Erfolg anzukämpfen, hat die hiesige Bezirkskommission sich an den Landes-Ausschuß gewandt mit dem Gesuche, darauf Bedacht zu nehmen, daß die amerikanischen Schnittreben von der Weinbauschule nur an steiermärkische Besitzer abgegeben werden. Der Landes-Ausschuß erwidert nun, daß beim Verkaufe dieser Reben vor Allem Rücksicht auf die Weinbauer des Landes genommen und nur der Ueberschuß ausgeführt wird.

(Rothmarder.) Dieses gefürchtete Raubthier, welches in den Wiener Hörsälen konstant sein Unwesen treibt, ist auch in Marburg nicht mehr unbekannt. Am letzten Samstag bemächtigte es sich in einem hiesigen Gasthause eines Winterrockes, der dem Herrn Josef Madritsch, Schlosser in der Südbahnwerkstätte gehörte. Der Roth hatte einen Werth von 40 fl. und waren in einer

Tasche desselben außerdem 9 fl. geborgen. Ein recht anständiger Fang also!

(Bezirks-Thierärzte.) Den Bezirkshauptmannschaften, bei welchen noch keine landesfürstlichen Thierärzte sich befinden, werden nun solche zugetheilt und bildet nur Luttenberg eine Ausnahme. Der Landesauschuß hat für die landesfürstlichen Thierärzte andere Dienstorte bestimmt — ausgenommen Luttenberg und Fraßlau und werden u. A. als solche die Windisch-Feistritz, Rohitsch, Friedau und Mahrenberg bezeichnet.

(Verein zur Unterstützung armer Schulkinder.) Dieser Verein theilt morgen, Donnerstag um 9 Uhr, in den betreffenden Schulkäusern 150 Kinder mit Schuhen. Eine große Zahl von Schulkindern, welche derjelbe Verein beischafft, werden den bedürftigen Kindern von den Klassenlehrern nach Bedürfniß verabfolgt. Der Ausschuß des Vereines wird in der ersten Knabenschule durch Herrn Kohler, in der zweiten Knabenschule durch Herrn Dr. H. Schmiederer, in der städtischen Mädchenschule durch Herrn A. Massatti und in der Magdalensschule durch Herrn D. Falescini bei der Besprechung vertreten sein.

(Männergesangs-Verein.) Am Samstag findet in den Göß'schen Saalkoloniaten der erste Familienabend dieses Vereines unter Mitwirkung der Militärkapelle statt.

(Philharmonischer Verein.) Die Generalprobe für das zweite Mitglieder-Konzert, welches unter der Leitung des Musikdirektors Herrn Adolf Binder und des Chordirigenten Herrn Josef Armin Töpfer am Freitag im großen Kasinoaale stattfindet, wird morgen Nachmittag 2 Uhr in diesem Saale abgehalten. Auf dem Programme finden wir: 1. W. A. Mozart: Symphonie Es dur für großes Orchester — 2. Josef Rheinberger: „Die Nacht“, gemischter Chor mit Begleitung von Klavier und Streichorchester — 3. a) Ed. Kretschmer: „Abendruhe“; b) Rob. Schumann: „Träumerei“ für Streichorchester mit Violinsolo — 4. L. van Beethoven: Ouverture zu „Egmont“ für großes Orchester. Die Kartenausgabe erfolgt beim Vereinskassier Herrn J. M. Erhart in der Burggasse.

(Theater.) Wir machen aufmerksam auf das vortreffliche neue Lustspiel: „Herr und Frau Hippocrates“ von Heinrich Heinemann, welches an allen Bühnen ersten Ranges mit bestem Erfolg in Szene geht und hier Samstag den 8. d. M. zur Aufführung gelangt.

(Wiener Vergnügungsabend.) Derselbe findet bestimmt Montag den 10. Jänner unter Mitwirkung mehrerer erster Theatermitglieder, zum Vortheile einer Schauspielerin, im Göß'schen Saale statt. Die Unternehmer hoffen, daß sich das Publikum gewiß zu diesem amüsanten Abend zahlreich einfinden werde. Früher gelöste Karten sind, à 30 Kreuzer, in der Papierhandlung des Herrn Gaisler und im Café Schribl zu haben. Das Entrée beträgt Abends an der Kasse 40 Kreuzer.

Leibnitz. (Abschiedsfeier.) An dem Festmahle, welches hier am 30. Dez. zu Ehren des scheidenden Bezirkshauptmannes Herrn Pirner stattfand, theilnahmen sich über vierhundert Personen, darunter auch Freiherr v. Washington und der Landtags-Abgeordnete Herr Moore. Die Betecanen brachten einen Fackelzug.

Leibnitz. (Bauernkrach.) Die Besetzung der Theresia Haas in Ober-Lubitschein, auf 6622 fl. geschätzt, wird am 19. d. M. beim hiesigen Bezirksgerichte zum drittenmale feilgeboten und nöthigenfalls um 200 fl. veräußert.

St. Veit am Vogau. (Mißbrauch der Kanzel.) Von der Kanzel unserer Pfarrkirche wurden am 26. Dezember die Zuhörer aufgefordert, ja nicht auf den „Grazer Sonntagsboten“ zu vergessen, da ein neues Vierteljahr beginnt. Dieser Mahnung waren besonders fromme Ausführungen vorausgeschickt worden, um die Gläubigen empfänglich zu stimmen.

Chrenhausen. (Zum Jahreschluß) Freunde des Gesanges und der Musik, verstärkt durch Gäste aus der Nachbarschaft feierten hier den Jahreschluß auf sinnige Weise und gedachten auch der armen Schulkinder, zu deren Gunsten durch ein Gesellschaftsspiel ein namhafter Betrag erzielt wurde.

St. Leonhard in W. B. (Vorschußverein.) Der landwirthschaftliche Vorschußverein in St. Leonhard W. B. hat vom 1. Jänner 1887 an seinen Zinsfuß auf sechs Prozent festgesetzt.

Radfersburg. (Frohe Weihnachten.) Zur Feier der Weihnacht wurden hier siebenzig arme Schulkinder mit Kleidern und Schuhen theilhaft, mit Speise und Trank bewirthet.

Friedau. (Die Sprache verloren.) Die Bauertochter M. Mraolaf in Scharbing begab sich am 1. Jänner nach Groß-Sonntag, um in die Kirche zu gehen. In der Nähe derselben stürzte sie in Folge eines Schlaganfalles zu Boden; Hilfe wurde zwar schnell geleistet, aber die Unglückliche hat die Fähigkeit zu sprechen, nicht wieder erlangt. Anna Mraolaf ist 23 Jahre alt.

Friedau. (Sylvester-Feier.) Unsere Schützengesellschaft beging am 31. v. M. ihre Sylvester-Feier verbunden mit einer Juxlotterie. Es kamen sehr schöne Beste zur Verlosung. Der Besuch war gut, jedoch nicht derart wie in den früheren Jahren. Nach der Juxlotterie wurde fleißig getanzt.

Gilli. (Notariat.) Von Seite der Notariatskammer des Kreisgerichts-Sprengels Gilli wurden für die erledigte Notarstelle in Bettau folgende Herren vorgeschlagen: Notar Rudel in Mahrenberg, Notar Schwarzenberg in Franz und Notar Firbas in Rann. Die ersteren Beiden gehören der liberalen Partei an. Letzterer ist ein Slovener. Befremden erregt es diesmal, daß der Notar Herr v. Formacher, welcher nicht nur einer der tüchtigsten Juristen Untersteiermarks, sondern auch ein strammer Deutscher ist, von der Notariatskammer umgangen wurde.

Gilli. (Stadttheater.) Unsere Direktion hat sich nun endlich entschlossen, den Wünschen des Publikums wenigstens so weit entgegenzukommen, daß sie uns auch Novitäten der jüngsten Zeit vorführt. Unter diesen nennen wir Oskar Blumenthals Schauspiel „Ein Tropfen Gift“, welches gut gespielt und beifällig aufgenommen wurde. Vor Allen verdient Frau Donat als Hertha, welche durch richtige Auffassung ihrer Rolle und durch ihr fein nuancirtes Spiel die Herzen der Zuschauer gewann, lobende Erwähnung. Ihr stand würdig zur Seite Herr Donat (Frh. v. Matzenborn), Herr Treuherz (Baron Brendl), Herr Schikaneder (Weidegg), ferner Fräulein Christl Arthur als Liddy und Herr Vinde als Wahlberg. — Der Beginn des neuen Jahres bot uns eine neue Ueberraschung: Fräulein Louise Dumont von den beiden Grazer Theatern eröffnete Sonntag den 2. Jänner als „Deborah“ ihr leider nur kurzes Gastspiel. Schon durch ihre äußere Erscheinung gewann sie im Sturm die Sympathien des Publikums, welche durch ihr prächtiges Spiel nur noch eine Steigerung erfuhren. Sie erzielte — um es kurz zu sagen — eine große Wirkung und namentlich die Gewitterszene und die Begegnung mit Josef im dritten Aufzuge gab sie mit erschütternder Wahrheit. Sie riß damit die Zuschauer zu brausendem Beifall hin. Die übrigen Darsteller hielten sich wacker, das Ensemble war gut und die Vorstellung verlief ohne jede Störung. Das Haus war mäßig besucht.

Gilli. (Ein zärtlicher Sohn.) Der Bauernsohn Martin Zwetko in Pichldorf hat seinen Vater nach kurzem Streite mit einem Knüttel lebensgefährlich verwundet.

Richtenwald. (Vom Steueramt.) Der Adjunkt des Steueramtes Herr Max Janda wurde in gleicher Eigenschaft nach St. Marcin übersetzt und kommt als sein Nachfolger Herr Kasafel Dolinschega von St. Marcin hierher.

Richtenwald. (Bürgermeister-Wahl.) Wie wir bereits mittheilten, wurde bei der am 31. Dezember hier stattgefundenen Bürgermeister-Wahl Herr Vinzenz Medig, praktischer Arzt, mit 17 von 18 Stimmen zum Bürgermeister erwählt. Der Genannte gehörte seinerzeit der liberalen Partei an und schloß sich, seit die nationalklerikale Agitation hierorts in die Halme schoß, im Allgemeinen derselben an, ohne jedoch den Boden einer gemäßigteren Richtung zu verlassen. Da das ebenso übermüthige, als gesetzwidrige Auftreten des früheren Bürgermeisters, Franz Verichek, welcher in jeglicher Beziehung dem panslavistischen Chauvinismus huldigte, ein allgemeines Entfremden der Bevölkerung gegenüber dem slavisch-nationalen Standpunkte zur Folge hatte, so war es natürlich, daß jetzt die gemäßigteren Elemente sowohl der slovenischen, als auch der deutschen Partei an's Ruder kamen. Dieser Tendenz entspricht die Zusammenziehung der neuen Gemeindevertretung, von welcher auch die deutsche Partei erwartet, daß sie jede Provokation zu unterlassen, das Gesetz zu handhaben und Frieden zu halten bestrebt sein wird.

Lotto-Ziehungen.

Am 31. Dezember 1886.

Linz	34,	32,	18,	53,	15
Triest	7,	21,	56,	31,	10

Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, am 29. Dezember.

(Auf der Reise.) Der 19 Jahre alte Steindrucker Karl Gruf und der 16 Jahre alte Steindruckaufleger Heinrich Gruf hatten eine Reise nach Görz vor, um daselbst Arbeit zu suchen. Sie lösten sich an der Bahnstation Wiener-Neustadt bis Felzdorf zwei Fahrkarten dritter Klasse, gingen dann in den Wiener-Neustädter Stadtpark, woselbst Karl Gruf, während Heinrich Gruf Wache hielt, an den Fahrkarten die Reise-Endstation „Felzdorf“ ausrabirte und dafür „Görz“ abdruckte, worauf sie dann ihre Reise wohlgemuth antraten, bei derselben aber in Marburg unterbrochen und wegen Betruges dem Gerichte übergeben wurden, welches auch über beide je eine 14tägige Kerkerstrafe verhängte.

Vom Büchertisch.

Deutsche Wochenschrift. Organ für die nationalen Interessen des deutschen Volkes. Herausgeber: Dr. Josef Eugen Ruffell; Verantwortlicher Redakteur: Dr. R. Reiffner.

Inhalt der Nr. 1 vom 1. Jänner 1887:

Viribus unitis — summo cuique. — Der Aufruf der Deutschböhmern. — Ueber Pflege und Reinigung der Sprache. Von Prof. Dr. Josef Seemüller. — Heinrich Heines erster Leitartikel. Von Gustav Karples. — Eine Million. Von Julius Ehring. — Fenileton: Entgleist. Von F. v. Kapff-Enenther. — Literatur, Kunst und Wissenschaft: Friedrich Wilhelm Weber. Von Josef Eugen Ruffell. — Sprüche. Von Adolf Richter. — „Der Zug nach dem Westen.“ Von Fr. Dr. Ferdinand Lotheisen. — Das Deutschtum in Texas. — Von Ehr, Liebe und Selbstmord. Von Karl Reiffner. — Theodor von Oppolzer. — Vom Burgtheater und Carltheater. Von Josef Eugen Ruffell. — Bachrap. Von E. Bruch-Sinn. — Die Woche. — Bücherchau. — Eingekendet. — Anzeigen.

Probe-Nummern gratis und franko.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein billiges Heilmittel. Magenleidenden und Solchen, die eine Blutreinigungscure durchmachen müssen, empfiehlt sich der Gebrauch der echten „MOLL's Seidlitzpulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilergebnisse nach sich ziehen. Schachtel mit Anweisung 1 fl. ö. W. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [1]

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch, den 5. Jänner 1887.

Zum zweiten Male:

Prinz Methusalem.

Romische Operette in 3 Akten von R. Treumann.

Musik von Joh. Strauß.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Verstorbene in Marburg.

Am 27. Dezember: Mayer Maria, Bahnweichenwächtersfrau, 59 J., Südbahnhof, Lungenödem; 30.: Sernko Valentin, pens. Maschinenwärter, 65 J., Josefst. Gebirgserweichung; Haupt Barbara, Maschinenführersfrau, 52 J., Franz Josefst. Lungen-tuberkulose; 31.: Plahat Anton, Südbahn-Oberkondukteur, 50 J., Tegetthoffstr. akutes Lungenödem; 1. Jänner: Wernik Ludwig, Bindersohn, 5 Mon., Augasse, Fraisen.

Im allgem. Krankenhause: Am 29. Dezember: Nowak Theresia, Ortsarme aus Marburg, 62 J., Lungenemphysem; 31.: Timoschek Gertraud, Ortsarme aus Mahrenberg, 62 J., Altersschwäche; 1. Jänner: Löschnig Bartholomäus, Tagelöhner aus Schikanzen, 45 J., sterbend überbracht; 3.: Tauber Franziska, Hausirerin aus Bischofsdorf, 53 J., Lungen-tuberkulose; 3.: Amberger Mathias, Fadenfahmer aus St. Jakob, 66 J., Lungenemphysem.

Ein schön möblirtes Zimmer

sofort zu vermieten: Schillerstraße 14. Anfrage beim Hausmeister (14)

Pränumerations-Einladung

auf die

Illustrierten Wiener Wespen.

Wir laden hiermit zur Pränumerations auf die „Illustrierten Wiener Wespen“ ergebenst ein.

Die „Illustrierten Wiener Wespen“ sind das reichhaltigste und billigste Witzblatt Wiens, bringen allw. wöchentlich 3-4 Seiten künstlerisch ausgeführter Illustrationen in Farbendruck. Nebenbei eine Revue aller Wochenereignisse in humoristisch-satyrischer Weise. Der Pränumerationspreis beträgt für Wien und die Provinzen mit portofreier Zusendung bloß fl. 1.25. Das Abonnement kann täglich eingeleitet werden.

Man abonniert am bequemsten mittelst Post-Anweisungen, welche zu richten sind an die **Administration der „Illustrierten Wiener Wespen“**, Wien, I., Rothenthurmstraße 13.

Für die heurige Wintersaison erlaubt sich auf seine bei **5000 Bände** umfassende

Leih-Bibliothek

besonders aufmerksam zu machen und zum Abonnement einzuladen.

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik).

Katalog liegt zur Einsicht auf.

Die Unterzeichneten geben in tiefer Trauer allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Groß-, Schwieger- und Urgroßvaters, des Herrn

Ignaz Staudinger

Haus- und Realitätenbesitzer

welcher nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute den 4. Jänner um 3 Uhr Nachmittags in seinem 82. Lebensjahre sanft im Herrn verschied.

Das Leichenbegängnis des theueren Dahingeschiedenen findet Donnerstag den 6. Jänner um 1/3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Pfarrhofgasse No. 15, aus statt.

Das heilige Seelenamt wird Freitag den 7. Jänner um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg, den 7. Jänner 1887. (19)

Carl Staudinger,

Bruder.

Maria Guttman geb. Staudinger,

Schwester.

Dr. Johann Karasek, k. k. Oberstabsarzt a. D.,

Josef Burghardt, Privat,

Schwiegersöhne.

Maria Staudinger geb. Kloiber,

Elise Staudinger geb. Burgstaller,

Giovannina Staudinger geb. Burgstaller,

Schwiegertöchter.

Maria Skube,

Else Karasek, Franz Karasek, k. k. Lieutenant, Alexander Karasek, k. k. Lieutenant,

Elise, Mary, Oskar, Resele, Marianna, Carl, Gusti, Max, Otto Staudinger,

Enkeln.

Mitzi Skube, Urenkelin.

Maria Staudinger geb. Schöpfer,

Gattin.

Ignaz Staudinger,

Ferdinand Staudinger,

Friedrich Staudinger,

Söhne.

Johanna Staudinger,

Franziska Staudinger, verehlt. Karasek,

Töchter.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich fühle mich dankeschuldig verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank zu melden. Seit Februar litt ich an einem Magenübel, verbunden mit Aufstoßen, Erbrechen, Appetitlosigkeit und schlaflosen Nächten. Habe viele Aerzte ohne Erfolg besucht. Nur durch die Kraft des „Dr. Rosa's Lebens-Balsams“ bin ich wieder hergestellt, derselbe hat wunderbar gewirkt. Alle meine Bekannten im Orte können dies bezeugen und staunen über meinen Appetit. Ich habe bis nun die dritte Flasche bei Herrn Neustein, Plankengasse, bezogen. Ich ersuche Sie, dieses mein Zeugniß der Wahrheit gemäß zu veröffentlichen. Nochmals herzlichen Dank.

Peter Springer,

Gärtner in Ober-St. Veit bei Wien, Auerhofgasse 2.

Hochgeehrter Herr Fragner!

Ich litt seit dem Jahre 1863 an Magenkrampf, Herzklopfen und beständigem Kopfweh; da wurde ich nun auf Ihr Medicament „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aufmerksam gemacht und habe schon nach Verbrauch von 2 Flaschen dieses von Ihnen mir zugesandten Balsams eine merkliche Besserung verspürt; ich verbrauchte bis nun 8 Flaschen und es hat sich zu meiner großen Freude das Herzklopfen und mit diesem Alles gehoben, so daß ich jetzt gänzlich gesund bin. Indem ich Ihnen meinen wärmsten Dank abstatte, unterzeichne mich

Pöttelsdorf.

Johann Unger.

(502)

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

W A R N U N G ! !

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausmittel

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Leberleiden; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

G e h ö r b a l s a m .

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Fläschchen 1 fl. ö. W.

Brillant - Eisenglanz

zum Poliren von Defen, Sparherden etc., 5 Kilo franco jeder Poststation 1 fl. 50 kr. versendet

Alexander Herzog in Wien,

I. Bräunerstraße 6. (1773)

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr, Heinrich Bancalari und Max Moric, Kaufleute.

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig Behibalk, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Tonangebend

reichhaltig

unterhaltend und nützlich

ist die

reich illustrierte Damenzeitung

Der Bazar

Preis vierteljährlich 2/3 Mark. (in Oesterreich nach Cours).

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Zummern zur Ansicht versendet die Administration des „Bazar“ in Berlin W.

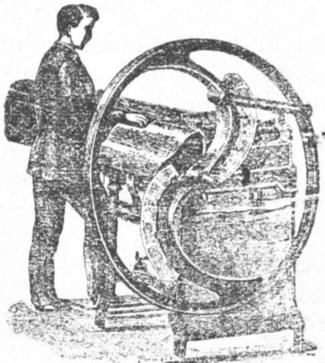
Der „Bazar“ bringt

Mode und Handarbeiten

Schnittmuster

Unterhaltung

Colorirte Modenbilder.



Garantirt beste Futter-schneidmaschine.

Neu! Neu! Neu!

K. k. privilegierte

Futterschneidmaschinen



Beste Saug- und Druckpumpe der Neuzeit! 12 Größen.

mit staunend leichtem Gang, das kürzeste Pferdehäcksel und längste Viehfutter schneidend, solid, mit Schutz für den Arbeiter, liefert als Specialität (1617)

August Kolb, Wien,

II., Untere Donaustrasse Nr. 39.

ILLUSTRIRTE KATALOGE

über alle landwirthschaftlichen Maschinen gratis und franko.

Vollste Garantie! Vortheilhafte Zahlungs-Bedingungen!

Keelle Agenten und Wiederverkäufer gesucht!

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15,
zum goldenen Reichsapfel."

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit dieser Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahme-SENDUNG 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einzahlung d. s. Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 40 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1883.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostem bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die mir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unsern innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Bega, Sz. György, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Miserere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geheilt und wenigleich sich auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einzahlung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife.

Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Ihr Wohlgeborn! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.
Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Diegel 40 fr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Bläh-hals. 1 Flacon 40 fr.

Lebens-Essen (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Spizwegerichsaft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. etc. 1 Fläschchen 50 fr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreizen, Ischias, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 fr.

Alpenkräuter-Liquenr von W. D. Bernhardt. 1 Flasche 2 fl. 60 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr.

Augen-Essen von Komershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätzig.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen. (1573)

BANDWURM heilt brieflich
Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. (911)

Das seit vielen Jahren rühmlichst anerkannte (1634)
Gehör-Oel
verbessert von Dr. Deutsch, heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, sowie jede Ohren-erkrankung sofort. — Allein echt zu beziehen mit Gebrauchs-Anweisung gegen Einzahlung von fl. 2.40 aus der Apotheke „Zum guten Hirten“ Wien, II., Praterstraße 40.

Ein Lehrling
wird aufgenommen bei L. M e g. (12)

Dank u. Aneupfehlung.

Für das mir bis jetzt so reichlich geschenkte Vertrauen bestens dankend, erlaube ich mir die geehrten Damen von Marburg und Umgebung auf die von mir erzeugten

MIEDER,
aus den schwersten und verschieden gefärbten Stoffen,
nach jedem Schnitt gearbeitet,
wiederholt aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll (1820)
Aloisia v. Gapp, verehel. Kusma,
Lendgasse Nr. 14.

Nur 35 fl. (1622)



kostet heute eine ganz neue sehr gute
Singer-Maschine
samt allen Apparaten und patentirten Verbesserungen komplett bei
Wath. Brosch,
Herrengasse 23.
Garantie 6 Jahre.

Gesundheit ist **REICHTHUM.**
Dr. E. Weber's Alpenkräuter-Thee,
blutreinigend.
PREIS per Packet 30 kr. (1797)



⚡ Packete, die diese Marke nicht tragen, weisen man zurück, da gefälscht und werthlos! Echt zu haben:
Marburg, Apotheke Wenzel König.

Geschäfts-Einrichtung
für Spezerei-Geschäft und Waagen zu kaufen gesucht. Anfrage i. d. Exp d. d. Bl. (17)

Die **MAGEN-ESSENZ** des Apothekers **PICCOLI** in Laibach

nach meiner Vorschrift zubereitet, erwies sich in vielen Fällen von Magen- und hämorrhoidal-leiden als unzweifelhaft heilkräftig. [1810]
Dr. E. Ritter v. Stöckl,
k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferent in Krain.
Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber.
Depôts: In MARBURG: Apotheker Josef Bancalari; GRAZ: Eichler und Nedwed; CILLI: J. Kupferschmid; KLAGENFURT: W. Thurnwald; VILLACH: Scholz; TARVIS: Siegel.

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft. (Stimmen aus allen Parteien.)

In jeder Nummer bringt DAS ECHO Auszüge aus Zeitungen und Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche, hochinteressante Lektüre.
Rhein, Kurier, Wiesbaden: Empfehlenswerth.
Königliche Zeitung: Eine neue Wochenschrift, die sich durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhaltes auszeichnet.
Fall-Mail-Gazette. The German review Das Echo admirably edited by Hugo Herold, publishes etc.

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, sowie für Deutsche im Ausland ist **DAS ECHO.**
Abonnementspreis bei Bezug durch Post oder Buchhandel 3 Mark vierteljährlich, mit direkter Postversendung nach allen Staaten des Weltpostvereins M. 4.50 vierjährlich.
Probennummern umsonst und frei.
Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstraße 12.



Gemeindeauschuss-Wahl zu Karčovin. (6)

Die Wahlberechtigten der Gemeinde Karčovin werden hiermit zu der am 14. Jänner 1887 im Hause des Hrn. Fauland Nr. 77 stattfindenden Gemeindeauschuss-Wahl freundlichst eingeladen. — Der II. Wahlkörper wählt um 9 Uhr und der I. um 10 Uhr Vormittags

Gemeinde Karčovin, den 2. Jänner 1887.
Der Gemeindevorsteher: **Mathias Marinšek.**

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

10) am 31. December 1886:

Oe. W. fl. 263.059 „ 76.

Dank und Anempfehlung.

In Betreff meiner Geschäfts-Veränderung, des Gasthauses in Tscheligi'schen Brauhaus am Hauptplatz, sehe ich mich angenehm veranlaßt, dem P. T. Publikum und meinen geehrten Herren Gästen für das mir daselbst geschenkte Vertrauen meinen besten Dank und zugleich die Bitte auszusprechen, mir in der mit 15. Dezember 1886 von mir übernommenen

RESTAURATION (1756)

Gambrinus-Halle

das bisherige Wohlwollen und Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Ich werde stets bestrebt sein, dasselbe durch reellste Bedienung mit bestem Bier aus der Tscheligi'schen Brauerei, vorzüglichen Tisch und Flaschen-Weinen, sowie gute schmackhafte Küche zu jeder Zeit, auch im Abonnement und außer dem Hause, bei mäßigen Preisen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Für Unterhaltung-n, Vereins-Versammlungen, Concerte, Bälle und Hochzeiten empfehle ich die neu renovirten Saal-Localitäten.

Um geneigten recht zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

JOSEF BANDHAUER.

Möblirtes Zimmer

reparirt, parquettirt, Hausschlüssel, an einen soliden Herrn zu vergeben: Tegetthofstraße 14, II. Stock.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 15. Februar 1887 an zu vermieten. Anzufragen: Casinogasse Nr. 10, I. Stock. (1682)

Ein großer Gemüsegarten

mit Wohnung wird zu pachten gesucht. Briefliche Anträge an Heinrich Richter in Luko bei Bartfeld, Ober-Ungarn. (13)

Ein Heizer

mit guten Zeugnissen wünscht bei einer Stämelmaschine hier in Marburg unterzukommen. Das Nähere i. Comptoir d. Bl. (11)



Wir empfehlen unsere (1711)

Prima Trifailer

Salon-Stück-Kohle

zu dem Preise von 41 fr. per Zoll-Zentner und erbitten uns Aufträge, entweder an unser Depôt Mellingerstraße 3, oder an Hrn S. Ruzicka, Hauptplatz 12.

Hochachtungsvoll
Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.

Ein Commis (15)

für Specerei- und Landesprodukten-Geschäft sucht in Graz, Umgebung Marburg oder in Kärnten einen Posten. G. fl. Ant age a. d. Exped. d. Bl.

Marburger Männergesang-Verein.

17) Samstag den 8. Jänner:

I. Familien-Abend

in den Saal-Localitäten der Thomas Götz'schen Bierhalle

unter Mitwirkung der

hiesigen k. k. Militärkapelle.

Schöne Schlitten

zu verkaufen: Schmiederergasse Nr. 5. (16)

Elegante und einfache Kleider

werden schnell, billig und nett verfertigt. Gleichfalls alle Gattungen Stickereien übernommen: Flößerergasse 6, I. Stock.

Fiaker-Geschäft,

guter Posten, sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt d. Exped. d. Bl. (1819)

Zwei Damen oder zwei Herren

werden auf's Bett genommen: Frauengasse Nr. 4, links. (7)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns schon während der Krankheit, sowie bei dem Ableben unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau

Barbara Haupt, geb. Fischbach,

dargebracht wurden, sagen wir Allen den herzlichsten Dank, besonders aber danken wir für die so zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die hübschen Kranzspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

MARBURG, den 2. Jänner 1887.

Soeben erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Vollständig in 25 Lieferungen à 30 kr. = 60 Pf.

Don der Ostsee bis zum Nordcap.

Eine Wanderung durch Dänemark, Schweden und Norwegen von Ferdinand Krauß.
Mit zahlreichen prächtigen Illustrationen.
Verlag von Rainer Hosch Neutitschein, Wien und Leipzig.

Technicum Mittweida
— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Das tausendfach erprobte Hausmittel
..der echte
Pain-Expeller
mit Anker
sollte in keinem Hause fehlen!
Preis 40 kr.

NEUSTEIN'S Vorzugskarte
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
DER HEILIGEN ELISABETH.

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauenden Nahrung werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet:
„Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine Kiste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. Oe. W.“

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umwege und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Blauen- und Spicaklaße.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1588)

Buchdruckerei — Verlagshandlung.

L. KRALIK

Ed. Janschitz' Nachfolger

MARBURG A/D.

empfiehlt seine auf das Beste eingerichtete

Buchdruckerei

zur Uebernahme aller Arbeiten, als: Briefköpfe, Speisekarten, Visitenkarten in allen Sorten, Geschäftsbriefe, Einladungen, Facturen, Tabellen, Adresskarten, Sterbe-Parten, Preis-Courante, Brochüren und Zeitschriften, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Placate etc. etc.

Verlag der „Marburger Zeitung.“

Leihbibliothek.

Steindruckerei.